

Vorbereitung

Bewerbung

Die Auswahl meiner Wunschuniversität folgte zugegebenermaßen einem recht simplen Schema. Für mich galt es vorwiegend zu bestimmen, inwiefern die Universität genügend Kurse auf Englisch anbietet und ob diese im humangeographischen Bereich verortet sind. Da die Universität Utrecht beide Kriterien erfüllte, war meine Entscheidung damit gefallen. Die angebotenen Kurse stellten eine sinnvolle Ergänzung zu meinem Studium an der FU dar und der [Kurskatalog](#) erweckte den Eindruck, als wäre auch das Studium dort selbst gut organisiert. Ein weiterer Pluspunkt war, dass die Niederlande nun mal geographisch nicht besonders weit von Deutschland entfernt liegen, was mir größere Umzugsproblematiken und Flugkosten ersparte.

Die Bewerbung an der FU verlief reibungslos und die Kommunikation mit allen involvierten Ansprechstellen hat gut funktioniert. Ich empfehle, sich hinsichtlich der Bewerbung besonders rechtzeitig um das Learning Agreement zu kümmern, da es Voraussetzung für das Grant Agreement ist. Dann ist dieser Punkt frühzeitig abgearbeitet und das LA kann ohne Stress fristgerecht eingereicht werden. Zudem bleibt dann noch ein zeitlicher Puffer bis zur Frist, falls man auf Unterschriften vom z.B. Prüfungsausschuss warten muss.

Die Partnerhochschule hat nötige Informationen zum Bewerbungsverfahren rechtzeitig und verständlich bereitgestellt. Aufkommende Fragen wurden zügig und zielgerichtet beantwortet.

Sprachliche Vorkenntnisse und Kursangebote

Da fast alle Personen in den Niederlanden Englisch sprechen, bedurfte es keiner großartigen sprachlichen Vorbereitung. Es ist allerdings gut, wenn man ein paar Basics beherrscht, auch wenn fast alle persönlichen Interaktionen eigentlich auf Englisch ablaufen. Diese grundlegenden Ausdrücke sind aber, wie gesagt, im Alltag sehr hilfreich, um sich z.B. im Supermarkt zurechtzufinden oder die Ausschilderungen zu verstehen. Ich habe daher und aus Interesse am Sprachenlernen allgemein den online Vorbereitungskurs, der an der UU angeboten wurde, gemacht und zusätzlich privat ein paar Vokabeln gelernt. Man konnte sich beim Angebot der UU entweder für Gruppenunterricht oder das eigenständige Bearbeiten von Online-Material entscheiden; ich entschied mich für Letzteres. Dieser kleine Vorbereitungskurs verweist auf wichtige Floskeln und Vokabeln für das Leben in den Niederlanden, weshalb sich ein paar Abschnitte mit Vokabular rund ums Fahrrad befassten. Da Niederländisch dem Deutschen sehr ähnlich ist, findet man sich aber recht schnell zurecht. Niederländischsprachkurse wurden im Laufe des Semesters meines Wissens nicht von der Universität selbst angeboten, können aber extern, als Abendkurs, besucht werden. Alternativ gibt es auch wöchentliche Sprachcafés (zu finden über [„Meetup“](#)).



Abbildung 1: Utrecht Centraal Vorplatz

Ankommen in Utrecht

Welcome Week und ESN

Das Ankommen an der Universität wird durch die *Welcome Week* erleichtert. Zum Auftakt der Woche gibt es eine größere Willkommensveranstaltung, gefolgt von einer Erkundung der Stadt in Kleingruppen. Ich kann nur empfehlen, dieses Event zu besuchen, da es die erste Möglichkeit ist, Kontakte zu knüpfen. Über die Woche verteilt finden dann mehrere verschiedene Aktivitäten statt, die man allein oder mit Mitgliedern aus den Gruppen besuchen kann. Einige der Aktivitäten werden von den jeweiligen Mentoring Gruppen betreut. Im Laufe der Woche findet zudem der Einführungstag der jeweiligen Fachbereiche statt, bei dem Informationen spezifisch für den eigenen Fachbereich (Ansprechpersonen für Krankmeldungen oder Fragen zu Hausarbeiten etc.) besprochen werden.

Die internationale Studierendenorganisation [ESN](#) bietet über das gesamte Semester verteilt vielerlei Aktivitäten an, z.B. Ausflüge in andere Städte, das *Buddy Go Dutch* Programm, Spieleabende etc. Für eine Teilnahme muss man jedoch Mitglied werden und erhält im Anschluss eine eigene ESN-Karte und darüber Vergünstigungen bei bestimmten Events und Zugang zu den gemeinschaftlichen Aktivitäten.

Öffentlicher Nahverkehr und die Sache mit den Fahrrädern

Direkt zu Beginn sollte man sich um ein Fahrrad und ein Abo/eine Karte für den Öffentlichen Nahverkehr kümmern. Die meisten Studierenden haben [Swapfiets](#) Fahrräder und eine personalisierte OV-Chipkaart für Bus und [Bahn](#). Der öffentliche Nahverkehr ist allerdings relativ teuer, weshalb es sich lohnt, die meistens Strecken mit dem Fahrrad zu fahren. Zusätzlich gibt es noch ein Mobilitätspaket von [Student Mobility](#) mit Fahrkarte und Fahrrad. Dieses Angebot ist möglicherweise simpler, als sich um alle Komponenten eigenständig zu kümmern. Hinsichtlich der entstehenden Kosten ist es aber nicht unbedingt die bessere Wahl. Grundsätzlich kann man sehr einfach kleine Ausflüge in andere Städte unternehmen und die Bahn ist, ausgenommen von großen Problemen wie Stromausfällen, auch sehr zuverlässig und vor allem meistens sehr pünktlich. Wer noch einige Tage im Warmen erwischt, kann auch schnell nochmal an die Nordsee fahren! Das Bussystem ist nicht unbedingt schlecht konzipiert – es gibt zahlreiche Verbindungen in alle Ecken Utrechts und in die angrenzenden Ortschaften. Jedoch dauert dies meist deutlich länger, als einfach mit dem Fahrrad zu fahren, was dort auch bei Wind und Wetter getan wird. Das Fahrradnetz ist allerdings wirklich gut ausgebaut und es gibt viele Abstellmöglichkeiten und separate Fahrradwege und -straßen. Es gibt zudem mehrere Möglichkeiten, das eigene Fahrrad 24h kostenfrei in einem [Fietsenstalling](#) unterzustellen. Es lohnt sich übrigens nicht, ein besonders schönes Fahrrad zu kaufen - leider werden diese häufig geklaut.



Abbildung 2: Das U von Utrecht

Unterkunft im Gastland

Die Wohnungssuche ist ein sehr kompliziertes Thema in Utrecht. Ich war nicht die einzige Person, die sich da eine Alternative zusammen basteln musste. Die einfachste Lösung ist, sich bei [SSH](#) anzumelden und sofort zu bewerben, wenn die Zimmer online sind - nach ein paar Minuten ist alles ausgebucht. Dort werden verschiedene Wohnoptionen angeboten, in WGs, geteilte Zimmer, oder ein separates Studio. Das unterscheidet sich dann natürlich je nach Preis und Lage auch nochmal. Der Vorteil von SSH besteht darin, dass die Unterkünfte für einen kurzen Aufenthalt von einem halben Jahr ausgelegt sind, wohingegen gewöhnliche Mietverträge häufig bei mindestens 12 Monaten Mietdauer ansetzen. Diese Zimmer reichen aber nicht für alle, denn es gibt viel mehr Bewerber als Plätze. Bekommt man kein Zimmer über SSH, muss man sich bei Kamernet (kostenpflichtig), Couchsurfing, HospiHousing (kostenpflichtig bei erfolgreicher Vermittlung), myHospi und Facebookgruppen auf die Suche nach untervermieteten Zimmern o.ä. machen. Grundsätzlich muss man sich darauf einstellen, dort sehr viele Anfragen zu schreiben und sehr wenige Antworten zu bekommen. Reine niederländische Studenten-WGs lehnen internationale Studierende manchmal auch direkt ab, oder es gibt weitere Anforderungen nach Alter oder Studienniveau, was verständlich ist, die Auswahl aber auch einschränkt. Daher ist es sehr wichtig, so früh wie möglich mit der Suche anzufangen. Ich habe im Mai/Juni angefangen, und das war zu knapp. Daher empfehle ich dringlichst, sich so früh wie möglich um eine Wohnung zu kümmern. Manche Studierende, die keine Unterkunft in Utrecht selbst finden, ziehen in umliegende Kleinstädte, die eigentlich auch ganz gut an den Campus angebunden sind. Aber vor allem im Stadtzentrum findet man alles, was man braucht und Supermärkte sind meist um die Ecke oder nur wenige Minuten mit dem Fahrrad entfernt. In niederländischen WGs zu wohnen hat natürlich den Vorteil, Kontakte außerhalb des Studiums zu knüpfen; ist aber mit einem erhöhten Suchaufwand verbunden.

Ganz wichtig bei diesen Facebookgruppen: In diesen Gruppen tummeln sich zahlreiche Scammer. Man darf niemandem irgendwelche Unterlagen oder gar Geld schicken, bevor man das Zimmer nicht in Person (oder in manchen Fällen online) gesehen hat. Man erkennt die Anzeigen, die nicht vertrauenswürdig sind, meistens daran, dass der Preis zu gut ist (die Mieten sind auch ziemlich hoch), die Einrichtung zu vollständig klingt, das Ganze insgesamt zu sehr angepriesen wird. Einen Screenshot von der Anzeige machen und die Person dann bei WhatsApp kontaktieren müssen, ist auch kein gutes Zeichen; oder die englischen Formulierungen klingen ziemlich falsch und die Kommentare unter den Posts sind deaktiviert.



Abbildung 4: Stadtzentrum



Abbildung 3: Eindruck aus dem Stadtzentrum mit Domturm im Hintergrund

Studium an der Partneruniversität

Semesterzeiten und Sprachniveau

Die Semesterzeiten unterscheiden sich nicht allzu sehr von denen an der FU, zumindest was das Wintersemester anbelangt. Das Sommersemester beginnt etwas früher, ungefähr in der zweiten Februarwoche. Das Wintersemester beginnt etwas eher (Anfang September) und endet dafür zeitiger (Ende Januar). Grundsätzlich ist der Semesterplan sehr eng gefasst, sodass längere Semesterferien nur im Sommer eingeplant sind und die Pause zwischen Winter- und Sommersemester lediglich eine Woche beträgt. Dafür werden eigentlich alle Klausuren im Semester geschrieben, so wie auch die Abgabefristen für die Hausarbeiten im Semester liegen. Dadurch hat man dann in den freien Zeiten sozusagen tatsächlich frei, sollte man nicht eine Nachklausur schreiben müssen. Die auf Englisch unterrichteten Kurse waren sprachlich gut verständlich, man sollte jedoch definitiv ein adäquates Grundniveau mitbringen. Die Uni selbst fordert C1 Englisch für Masterstudierende und B2 für Bachelorstudierende. Es haben sowohl niederländische als auch andere internationale Studierende an diesen Kursen teilgenommen. Grundsätzlich scheint es an der UU recht viele internationale Studierende zu geben, was meiner Meinung nach für ein interessantes Studenumfeld sorgt.

Kurse und Anforderungen

Abgesehen davon findet sich der große Unterschied zwischen dem geowissenschaftlichen Fachbereich an der FU und dem an der UU im Anforderungsniveau, der Komplexität wie auch der Frequenz der erforderlichen Abgaben. Daraus ergibt sich auch die wesentliche Herausforderung, die das Studium an der UU mit sich bringt. Ich möchte jedoch vorweg erwähnen, dass sich dieser erhöhte Aufwand letztlich lohnt und ich ein Auslandssemester an dieser Uni trotzdem absolut empfehlen kann. Wie allerdings auch anderen Erfahrungsberichten zu entnehmen war, ist das Leistungsniveau dort deutlich höher als hier. Jeder Kurs erfordert mehrere Abgaben in Form von Präsentationen, Hausarbeiten verschiedenster Art und Klausuren, die teilweise in kurzer Abfolge hintereinander fällig sind.

Diese Leistungen sind meistens benotet, solange es sich nicht um bestandene/nicht bestandene kleinere wöchentliche Abgaben handelt. Innerhalb der Kurse wird sehr stark auf Gruppenarbeit gesetzt. In jedem der Kurse, die ich belegt habe, waren ein oder mehrere kleine Projekte als Gruppenarbeit gefordert. Die gestellten Aufgaben sind allerdings sehr divers, was ich als große Bereicherung empfand. Zudem ergab sich daraus auch ein gewisser Praxisbezug – Vorträge wurde vor tatsächlichen Expert*innen gehalten oder als Art „Rollenspiel“ einer Beratungsagentur, die für eine Firma ein landwirtschaftliches System entwerfen sollte. Auch die „schlichteren“ Hausarbeiten gingen über die Aufgabenstellung einer kurzen Erörterung hinaus und umfassten z.B. Policy Briefs, Perspective Articles, Reflection Papers, Essays etc. Die Diversität gab einen Einblick in die vielfältigen Verarbeitungs- und Präsentationsmöglichkeiten wissenschaftlicher Informationen. Diese Praxisnähe im wissenschaftlichen Kontext habe ich sehr geschätzt, da sie die Lehrmethoden in meinem Studiengang ergänzt haben. An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass dort jedoch deutlich strenger bewertet wird. In einem Punktesystem von 1 bis 10 ist die untere Bestehensgrenze meist eine 5.5, mehr als 8 Punkte bekommt man aber fast nie. Niederländische Studierende erzählten, dass die persönlichen Anforderungen oft bei einer 7 liegen, und dass das Erreichen einer 9 oder gar 10 eine absolute Seltenheit darstellt. Für jene 7 oder 8 Punkt fließt aber relativ viel Arbeit in die Aufgaben. Wie sich das dann in der Umrechnung der Noten widerspiegelt, ist von der verwendeten „Tabelle“ abhängig. Bei einer Note schlechter als 5.5 darf man die Abgabe oder Klausur wiederholen, unter 4 Punkten wird man von dieser Möglichkeit jedoch ausgeschlossen und fällt durch. Es ist also durchaus ein relativ hoher Arbeitsaufwand erforderlich, um die Kurse (erfolgreich) zu bestehen. Die Dozierenden bieten dafür im Rahmen der Kurse sehr viel Unterstützung an. So ist es üblich, dass vor dem eigentlichen Abgabetermin ein fertiger Entwurf des Projekts oder der Hausarbeit eingereicht werden muss, für den man Feedback erhält und somit die Chance, die angemerkten Kritikpunkte bis zur finalen Frist zu überarbeiten. Bei den meisten Kursen herrscht zudem Anwesenheitspflicht, die teilweise auch kein zweimaliges, „unentschuldigtes“ Fehlen erlaubt. Für jede Abwesenheit muss eine Abmeldung per Formular eingereicht werden. Beim Verpassen von Pflichtterminen ist zudem das Nachreichen von Ersatzleistungen notwendig.

Wie bereits erwähnt, sind die Kurse meiner Erfahrung nach methodisch viel breiter gefächert und stärker auf wissenschaftliches Arbeiten im Beruf ausgerichtet. Ein Kurs beinhaltet z.B. zwei Exkursionen zu nahegelegenen Bauernhöfen, um einen Einblick in die nachhaltige Nahrungsmittelproduktion zu erhalten. Ich muss sagen, dass mich diese Kurse fachlich definitiv weitergebracht haben, da die angebotenen Themen insgesamt sehr spannend und interessant aufbereitet wurden.

Ausstattung der Universität

Die UU verfügt zudem über relativ große, gut ausgestattete Bibliotheken – eine auf dem Uithof (im Science Park) und eine im Stadtzentrum. Hier sollte allerdings erwähnt werden, dass es während der Prüfungszeiträume quasi unmöglich ist, ohne vorherige Sitzplatzbuchung einen Platz zu bekommen, da die Bibliotheken in diesen Zeiträumen eigentlich immer vollständig belegt sind. Plätze kann man zwei Tage im Voraus buchen und sollte dies auch definitiv tun. Vorteilhaft sind auch die längeren Öffnungszeiten – während der Prüfungsphase kann man dort bis ein Uhr morgens lernen, dann ist es auch etwas leerer. In der Bibliothek im Science Park gibt es einen Automaten, wo man u.a. Kopfhörer, Ladekabel und Snacks kaufen kann – für Studenten eine, wie ich finde, sehr nützliche Angelegenheit. Über die Uni erhält man außerdem Onlinezugang zu einem großen Angebot von wissenschaftlichen Publikationen.

Auch innerhalb der Unterrichtsgebäude findet man viele Räume, die man zum Lernen buchen kann oder dafür nutzbare Sitzcken. Der Science Park insgesamt ist allerdings so groß, dass man teilweise wirklich auf das Fahrrad angewiesen ist, um rechtzeitig von A nach B zu kommen, sollten nacheinander stattfindende Kurse in unterschiedlichen Gebäuden unterrichtet werden.

Alltag und Freizeit

Sollte man mal einen freien Moment haben und sich nicht in der Uni oder Bibliothek befinden, bietet Utrecht viele andere Beschäftigungsoptionen. Anfangs erwähnte ich bereits, wie leicht man in andere Städte fahren und diese erkunden kann (z.B. die Fabrique des Lumières in Amsterdam oder die Windmühlen in Zaanse Schaans). In Utrecht selbst gibt es viele Restaurants, Cafés und Bars (und das [Nijntje Museum](#)) und am Wochenende sind diese auch sehr gut besucht, da sollte man den geplanten Restaurantbesuch mit einer Reservierung absichern. Bei schönem Wetter lässt sich die Zeit auch gut in einem der [Parks](#) oder bei einer Tour auf den Kanälen verbringen. Im Stadtzentrum, unweit vom Bahnhof, befindet sich die Stadtbibliothek Neude.

Die Stadt ist deutlich kleiner als Berlin, nicht nur in ihrer geographischen Ausbreitung, sondern auch hinsichtlich der Höhe der Bauwerke – kurzum, sie wirkt einfach klein und gewissermaßen niedrig.



Abbildung 5: Café Bibliotheek Neude



Abbildung 6: Bibliotheek Neude

Hinsichtlich der Freizeitaktivitäten möchte ich insbesondere die [Sportangebote der UU](#) hervorheben. Für 20 Euro im Monat erhält man ein äußerst diverses Angebot sportlicher Aktivitäten und Kurse, für die man sich wöchentlich anmelden kann. Neben Angeboten wie Yoga, Klettern und Pilates-Kursen kann man auch einem der Vereine für z.B. Cheerleading, Fußball, Football oder Tennis beitreten (dies ist allerdings etwas teurer) oder die beiden Sportstudios auf dem Campus aufsuchen. Die Sportkurse finden ebenfalls auf dem Campus

statt; einige wenige auch im Stadtzentrum. Der Campus vereint damit Unterkünfte, Studium und Freizeit in einem, wodurch sich der Sport gut in den Studienalltag integrieren lässt.

Interkulturelle und europäische Erfahrung

Grundsätzlich empfand ich das interkulturelle Umfeld als sehr bereichernd. Dadurch, dass man vorwiegend mit anderen internationalen Studierenden in Kontakt ist, lernt man viel über weitere Kulturen und Nationalitäten, nicht nur über die niederländische. Ich hatte immer den Eindruck, als herrsche ein lockerer Austausch über die eigene Herkunft und Kultur und es war teilweise sehr amüsant, sich über die Eigenarten unterschiedlicher Länder auszutauschen. Zu Beginn meines Austausches wurde ich crashkursartig über einige „typische“ Verhaltensweisen und Erwartungen der Niederländer informiert, wie z.B., dass Niederländer in der Kommunikation sehr direkt seien und ich würde sagen, dieser Eindruck hat sich auch bewahrheitet.

Der Haupteinfluss der EU auf mein Studium in den Niederlanden bestand in den dafür bereitgestellten Fördergeldern und im Angebot des Programmes selbst. Im Vergleich zu anderen Austauschprogrammen ist das Erasmus+ Programm meinem Empfinden nach deutlicher leichter zu organisieren und wird deutlich mehr unterstützt, was die Organisation und Finanzierung betreffen. Die Studieninhalte haben auch teilweise auf aktuelle und durchgeführte EU-Projekte verwiesen.

Was es noch zu beachten gibt: Mensaessen, Kaffeebecher, Drogerieartikel und wetterfeste Kleidung

Der folgende Punkt erscheint eventuell weniger relevant, war für mich allerdings relativ überraschend. Und zwar erstens, dass das Mittagessen in der Mensa viel teurer ist als an der FU und zweitens, dass Mittagessen in diesem Sinne in den Niederlanden tatsächlich anders gehandhabt wird. Studierende bringen meistens ihr eigenes Essen mit, warme Mahlzeiten sind primär für abends vorgesehen, bis dahin gibt es Brot, Kaffee und Obst. Das spiegelt sich auch in dem Angebot in der Mensa wider. In den Universitätsgebäuden gibt es jedoch mehrere kleinen Kioske („Spar“ – also nicht gerade billig), die mit Snacks für Zwischendurch aushelfen können. Je nachdem, welchen Kaffeeautomaten man erwischt, gibt es auch Kaffee für 30 Cent! Vergesst aber nicht, einen eigenen Kaffeebecher mitzubringen, da man dort oft keine Plastik- oder Pappbecher erwerben kann.

Unerwarteterweise sind zudem manche Drogerieprodukte wie z.B. Deodorant und Zahnpasta unglaublich teuer. Wofür man hier zwei bis drei Euro zahlt, zahlt man in den Niederlanden gut und gerne mal fünf bis sieben. Das sind Kleinigkeiten, die man dann vielleicht aus Deutschland mitbringen will.

Und zu guter Letzt: Ein absolutes *Must Have* sind wetterfeste Kleidung und wasserfeste Schuhe. Den Ausdruck „es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung“, nimmt man dort sehr ernst. Wer diese Ausrüstung nicht bereits bei der Anreise mit in die Niederlande bringt, sollte sich ein wetterfestes Equipment schnellstmöglich zulegen (z.B. erhältlich bei Decathlon), da das Wetter v.a. im Oktober und November recht unangenehm ist und man auch mal im strömenden Regen zur Uni fahren muss. Um das Wetter immer im Blick zu haben, wird oft die App „Buialarm“ genutzt, mit Hilfe derer man regenfreie Zeitfenster abschätzen kann.

Fazit

Trotz des hohen Studienaufwandes kann ich einen Aufenthalt in Utrecht und die Durchführung eines Auslandssemesters generell nur empfehlen. Das Leben dort ist insgesamt sehr angenehm (trotz der etwas höheren Kosten im Alltag), die Universität selbst hat einen sehr guten Ruf und ein sehr interessantes Lehrangebot. Und persönlich war ich zudem erfreut, welch freundliche Menschen ich kennenlernen durfte.

Dus, pak je fiets en ga naar Utrecht!